

Trigger Warnung

Anhang:

Fließtext aus dem Cis Männer Plenum:

Zunächst gab es einen kurzen Bericht aus den verschiedenen Projekten bezüglich der Auseinandersetzung zum Thema sexualisierte Gewalt und Gegenmaßnahmen

- In mehreren Projekten/Gruppen gibt es aktuelle Auseinandersetzungen zu Fällen sexualisierter Gewalt innerhalb des Projektes.
- Vor allem in diesen Projekten gibt es auch Maßnahmen, die ergriffen wurden/werden, um das Problem einzudämmen und bessere Strukturen zu etablieren.
- Zwei Projekte, in denen aktuell keine Fälle bekannt sind, erzählen von festen Awarenessstrukturen die sie für ihren öffentlichen Bereich etablierten. Eines dieser Projekte hat zudem eine Antidiskriminierungs-AG, die auch für Fälle von sexualisierter Gewalt und Sexismus ansprechbar ist, und interne Fortbildungen organisiert. Ihnen ist wichtig, dass sie mit verbindlichen Konzepten arbeiten.
- Ein Projekt, das einen Täter innerhalb der eigenen Gruppe hatte, berichtet von ihrem Prozess, transformativ mit diesem zu arbeiten. Der Prozess wird als leichte Schritte nach vorne bezeichnet.
- Ein Hausprojekt, das innerhalb der Wohngruppe Fälle von sexualisierter & psychischer Gewalt hatte, berichtet von einem umfassenden Prozess, im Zuge dessen verschiedene Strukturen geschaffen wurden (Leitfaden / ansprechbare verantwortliche Gruppe, Selbstverständnis zum Umgang mit sexualisierter Gewalt etc.). Es gab außerdem eine transformative Arbeit mit der gewaltausübenden Person. Des Weiteren gibt es einen Einzugsstopp für Cis-Männer (aktuell 20%).
- Ein anderes Projekt berichtet vor allem von Auseinandersetzung um Sexismus und patriarchales Verhalten → dort gibt es jetzt vor Einzug von Cis-Männern einen verpflichtenden Besuch eines kritischen Männlichkeits-Workshop, sowie daran anschließend wöchentliche Treffen innerhalb des Projektes.
- Ein Projekt, das nur einen öffentlichen Bereich hat berichtet, dass sie mit dem Konzept der Definitionsmacht arbeiten, dass bei Konzerten darauf geachtet wird, welche Bands (gender) auftreten, welche Texte die Bands singen, dass nicht OKF aufgetreten werden darf und vermehrt Awarenesskonzepte auf Partys zur Anwendung kommen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass es einfacher sei, mit externen gewaltausübenden Personen umzugehen, als mit Mitgliedern des eigenen Kollektivs.
- Ein anderes Projekt berichtet von einem Prozess ab Winter 2020. Das Kollektiv war zunächst komplett überfordert und schaltete in eine Art Notfallmodus, wollte alles auf einmal diskutieren. Sie haben dann getrennt in FLINTA* und Cis-Männer-Gruppe diskutiert, was dazu geführt hat, wieder besser gemeinsam diskutieren zu können. Im Laufe des Prozesses wurde nach Trial & Error vorgegangen, was zu Verletzungen untereinander und gegenüber der Betroffenen geführt hat. Jetzt wird mehr auf Kapazitäten geachtet und geschaut, was wirklich versprochen werden kann. Allgemein wird sich deutlich mehr mit dem Thema auseinandergesetzt als vor dem Prozess. Sie fragen sich auch, wer sich mit ihrem Projekt identifiziert und auf welche Weise und welche Verantwortung sie in diesem Fall haben.
- Ein anderes Projekt berichtet von einem Fall in ihrem Haus, der im Herbst ins Plenum getragen wurde. Es gibt seit dem keine richtige Auseinandersetzung, bzw. keine kollektive Auseinandersetzung. Der Täter wohnt nicht im Haus, es gibt aber viele Verbindungen und Überschneidungen. Es gibt in diesem Haus bereits seit mehreren Jahren eine Diskussion

über einen Einzugsstopp für cis-Männer, allerdings gibt es eine patriarchal auftretende Gruppe von cis-Männern, die eine Entscheidung immer wieder blockiert. Jene sind es aus Sicht des Berichtenden auch, die eine kollektive Auseinandersetzung mit dem Vorfall sexualisierter Gewalt verhindern. Auf Nachfrage wird konkretisiert, dass zum Beispiel eine externe Moderation verhindert wurde. Aber auch die Betroffene, möchte es nicht auf dem Plenum besprechen, da dieses kein safer space sei. Sie haben das Gefühl, dass ein gemeinsames Sprechen über sexualisierte Gewalt viele andere vorherige Schritte erfordern würde, die bisher nicht gegangen werden konnten.

- Ein anderes Projekt erzählt, dass sie öfter Leute rausgeschmissen und Ladenverbote aussprechen mussten. Sie haben alle 14 Tage ein Awarenessplenum.
- Ein anderes Projekt erzählt, dass sie sich eher mit sexistischem Verhalten auseinandersetzen und es oft um mangelnde Verantwortungsübernahme durch die dort wohnenden Cis-Männer geht. Sie haben einer Person Hausverbot gegeben, die den Bandraum genutzt hat, nachdem sie von Dritten darauf hingewiesen wurden, dass diese Person mehrfach übergriffig war.
- Ein Projekt berichtet, dass sie ein Konzept für Fälle sexualisierter Gewalt haben. Dieses beinhaltet ein Notfallplenum mit einer Abstimmung über den Rauschmiss des Täters. Das wurde auch in einem aktuellen Fall so gehandhabt, aber es wurde nicht für den Rauschmiss des Täters votiert. Das hat mit Interessenskonflikten innerhalb des Hauses zu tun und der Blockade von Cis-Männern. In diesem Haus leben viel mehr Cis-Männer als FLINTA*S. Das ist ein großes Problem. Versuche, neue Strukturen zu etablieren, werden oft blockiert. Es gab andere Fälle wo Menschen viel schneller rausgeschmissen wurden. Die Analyse ist, dass es mit der Macht des Täters, den informellen Hierarchien und seinen Connections innerhalb des Hauses zu tun hat. Innerhalb des Projektes gibt es Menschen, die glauben an TA, andere an Rauschmiss und Ausschlüsse. In dem konkreten Fall gab es viel Manipulation durch den Täter, aber auch andere Leute haben einen guten Prozess blockiert. Ein Fehler war auch, dass der Kontakt zu der Betroffenen persönlich war und nicht kollektiv durch das Haus getragen wurde.
- Ein weiteres Projekt berichtet von sexualisierten Übergriffen eines (?) älteren Cis-Manns, der in einem außerordentlichen Plenum Hausverbot erhielt. Weitere Ausschlüsse sind in Arbeit. Es wurde als guter Prozess gesehen. Dieser ging allerdings von den FLINTA*s im Haus aus. Da es bisher keine festen Konzepte im Haus gibt, waren es FLINTA*S, die sich verantwortlich gefühlt und den Prozess in Gang gesetzt haben.
- Ein weiteres Kollektiv (kein Wohnprojekt) berichtet, dass sich ihr Kollektiv nach dem öffentlich werden von Vorwürfen sexualisierter Gewalt gegen ein Kollektivmitglied fast komplett neu zusammengesetzt hat. Es gibt nur noch zwei Cis-Männer. Dadurch wurden feste Hierarchien aufgebrochen. Sie haben ihre mangelnde Ansprechbarkeit für Betroffene reflektiert.
- Sie denken darüber nach, eine Clearingstelle zu gründen. Einen Ort, wo Kollektive hingehen können, die mit der Situation überfordert sind, wo Wissen und Kontakte gebündelt sind. Eine weitere daran anknüpfende Idee ist es, einen Finanztopf aufzubauen, mit dem andere Kollektive in der Auseinandersetzung unterstützt werden können.

Anschließend wurde über nächste Schritte diskutiert. Was muss getan werden, um das Problem so gut wie möglich zu bekämpfen, welche Unterstützung braucht es etc.?

- Die eigene persönliche Entwicklung wurde hervorgehoben. Es ist eine Voraussetzung, dass wir cis-Männer uns mit unserer eigenen Identität, Betroffenheit und Verwicklung auseinandersetzen. Dies muss auf eine kollektive Art und Weise passieren. Das ist absolute Voraussetzung.
- Es wurde ein Wissenstransfer angeregt. So wurde ein Projekt, dass in einem längeren Prozess ein Awarenesskonzept für ihren offenen Bereich entwickelt hat, von vielen Projekten danach gefragt. Es wäre gut diese Ressourcen und die geleistete Arbeit die in den

verschiedenen Projekten gemacht wurde zugänglich zu machen, damit nicht alle von null anfangen müssen.

- Ein Projekt erzählt, dass sie gerade über eine Art Binnenvertrag im Projekt diskutieren, der das Zusammenleben auf neue Beine stellen soll.
- Es wird angeregt, dass wir Strukturen und Zusammenhänge schaffen müssen, die es schaffen, die persönliche Macht einzelner (Individuen oder Cliquen) in den Häusern zu brechen und dafür sorgen, dass Betroffene und Menschen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen wollen, nicht alleine gelassen werden.
- Alle Projekte sollten reflektieren, welchen Platz das Thema aktuell hat und welchen Platz es aktuell haben sollte. Dann sollten Prioritäten neu sortiert werden.
- Es wird appelliert, dass sich das Treffen selbstständig vernetzt und weiterhin trifft, um endlich was dagegen zu tun, dass nur FLINTA sich ständig verantwortlich fühlen.
- Es gibt die Idee projektübergreifender (kritischer) Cis-Männer Gruppen beziehungsweise den Austausch der verschiedenen Gruppen. Ein Projekt bietet an sich an sie zu wenden wenn andere Lust auf Austausch haben. Auch aktuelle Fälle sexualisierter Gewalt sollen in diesem Rahmen besprechbar werden.
- Es wird auf die Schwierigkeit des Begriffes „kritische Männlichkeit“ hingewiesen, der gegenüber toxischer Männlichkeit als eine Art „gute Männlichkeit“ verstanden werden könne. Männlichkeit an sich sei das Problem. Und es muss aufgepasst werden, dass Männer nicht schon wieder Macht und Ansehen bekommen, weil sie ach so „kritische Männer“ sind.
- Es wird gefordert, die Kultur im eigenen Haus zu verändern, was als sehr anstrengender langwieriger Prozess beschrieben wird, der sich aber lohnt.
- Das Treffen wurde von verschiedenen Leuten als sehr bereichernd empfunden, auch um mitzubekommen, was in den anderen Projekten los ist.
- Eine Person aus der Jugendszene bemängelt, dass sie nicht richtig eingeladen wurden bzw. nicht so richtig mitgedacht wurden, und erst sehr spät von dem Treffen erfuhren. Die Person erzählte, dass es innerhalb ihrer Strukturen viel Arbeit und Erfahrung zum Thema gibt, von dem viele Projekte sicher profitieren könnten.
- Als organisatorisches Fazit wurde beschlossen, sich über die Interkategoriale zu vernetzen, zumindest virtuell, dass alle ihre Kontakte da lassen und so alle wieder zu neuen Cis-Männer-Treffen eingeladen werden können.

Appendix:

Continuous text from the Cis Men Plenary:

First, there was a short report from the various projects regarding the discussion on the topic of sexualised violence and countermeasures.

- In several projects/groups there are current discussions about cases of sexualised violence within the project.

- Especially in these projects, there are also measures that have been/are being taken to contain the problem and establish better structures.

- Two projects, in which there are currently no known cases, tell of fixed awareness structures, that they have established for their public area. One of these projects also has an anti-discrimination working group, which is also available for cases of sexualised violence and sexism, and organises internal training. It is important to them that they work with binding concepts.
- One project, that had a perpetrator within their own group, reported their process of working transformatively with him. The process is described as taking small steps forward.
- A house project that had cases of sexualised & psychological violence within the own group, reports a comprehensive process, in the course of which various structures were created (guideline / addressable and responsible group, self-conception on how to deal with sexualised violence etc.). There was also transformative work with the perpetrator of violence. Furthermore, there is an entry stop for cis men (currently 20%).
- Another project reports mainly discussions about sexism and patriarchal behaviour → there is now a compulsory attendance of a critical masculinity workshop before cis-men move in, followed by weekly meetings within the project.
- A project that only has a public area reports that they work with the concept power of definition, that at concerts attention is paid to which bands (gender) perform, what lyrics the bands sing, that it's not allowed to perform shirtless and awareness concepts are increasingly applied at parties. It is also pointed out, that it is easier to deal with external perpetrators of violence than with members of one's own collective.
- Another project reports a process from winter 2020. The collective was at first completely overwhelmed and switched into a kind of emergency mode, wanting to discuss everything at once. They then discussed separately in FLINTA* and cis men's group, which led to being able to discuss better together again. In the course of the process, trial and error was used, which led to injuries among themselves and towards the affected person. Now more attention is paid to capacities and what can really be promised. In general, people are dealing with the issue much more than before the process. They also ask themselves, who identifies with their project and in what way and what responsibility they have in this case.
- Another project reports about a case in their house that was brought to the plenary in autumn. Since then there has been no real confrontation, or no collective confrontation. The perpetrator does not live in the house, but there are many connections and overlaps. There has been a discussion in this house for several years about a stop for cis men to move in, but there is a patriarchal group of cis men who keep blocking the decision. From the point of view of the person reporting, they are also the ones who prevent a collective confrontation with the incident of sexualised violence. When asked, the report states that, for example, external moderation was prevented. But the person concerned also does not want to discuss it in the plenum, as this is not a safe space. They feel that talking about sexualised violence together would require many other steps that have not been taken so far.
- Another project says that they often had to kick people out and ban people from shops. They have an awareness plenary every 14 days.
- Another project says that they deal more with sexist behaviour and it is often about a lack of responsibility by the cis men living there. They have banned a person from using the band room after it was pointed out to them by third parties that this person had been assaultive on several occasions.

- One project reports that they have a concept for cases of sexualised violence. This includes an emergency plenary with a vote on kicking out the perpetrator. This was also done in a recent case, but there was no vote to throw the perpetrator out. This has to do with conflicts of interest within the house and the blocking of cis men. There are many more cis men living in this house than FLINTA*S. This is a big problem. Attempts to establish new structures are often blocked. There have been other cases where people have been kicked out much faster. The analysis is that it has to do with the power of the perpetrator, the informal hierarchies and his connections within the house. Within the project there are people who believe in transformative work, others in expulsions and exclusions. In the specific case, there was a lot of manipulation by the perpetrator, but other people also blocked a good process. It was also a mistake that the contact with the person concerned was personal and not collectively carried through the house.

- Another project reports sexualised assaults by one (?) older cis man who was banned from the house in an special plenary. Further exclusions are in the works. It was seen as a good process. However, this was initiated by the FLINTA*s in the house. As there are no fixed concepts in the house so far, it was FLINTA*S who felt responsible and started the process.

- Another collective (not a housing project) reports that after allegations of sexualised violence against a collective member became public, their collective was almost completely reconstituted. There are now only two cis men. This has broken down fixed hierarchies. They have reflected on their lack of responsiveness to affected people.

- They are thinking about founding a clearing house. A place where collectives who are overwhelmed with the situation can go, where knowledge and contacts are bundled. Another idea that follows on from this is to set up a financial pot that can be used to support other collectives in dealing with the situation.

Then further steps were discussed. What needs to be done to fight the problem as best as possible, what support is needed, etc.?

- One's own personal development was emphasised. It is a prerequisite that we cis men come to terms with our own identity, affectedness and involvement. This has to happen in a collective way. This is an absolute prerequisite.

- A transfer of knowledge was encouraged. For example, a project that has developed an awareness concept for their open space in a long process has been asked by many projects. It would be good to make these resources and the work done accessible in the different projects so that not everyone has to start from scratch.

- One project says that they are currently discussing a kind of internal contract in the project, which should put living together on a new basis.

- It is suggested that we need to create structures and contexts that manage to break the personal power of individuals (or cliques) in the houses and ensure that those affected and people who want to deal with the issue are not left alone.

- All projects should reflect on what place the issue currently has and what place it should currently have. Priorities should then be reordered.

- It is called for the meeting to network independently and continue to meet in order to finally do something about the fact that only FLINTA feel responsible all the time.

- There is the idea of cross-project (critical) cis-men groups or the exchange of the different groups. One project offers to contact them if others want to exchange ideas. Current cases of sexualised violence should also be discussed within this framework.

- The difficulty of the term "critical masculinity" was pointed out, which could be understood as a kind of "good masculinity" in contrast to toxic masculinity. Masculinity itself is the problem. And care must be taken that men do not gain power and prestige again because they are oh so "critical men".

- There is a demand to change the culture in one's own house, which is described as a very challenging and lengthy process, but one that is worthwhile.

- Various people found the meeting very enriching, also to get to know what is going on in the other projects.

- One person from the youth scene complained that they were not properly invited or not really thought about, and only found out about the meeting very late. The person said that there is a lot of work and experience on the topic within their structures, from which many projects could certainly benefit.

- As an organisational conclusion, it was decided to network via the Interkiezionale, at least virtually, so that everyone could leave their contacts and be invited to new cis-men meetings.